



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Daß folglich alles sey ein Eytelkeit, was nit dienet zum letzten End-Zihl. n.
23.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

Dritter Punct.

Von vier Folg=Schlüssen,
daß nemlich alles seye ein
Eytelkeit, was nit dienet
zum letzten Zihl, und wie
man alles zu Gott und
zum letzten Zihl soll und
mögerichten.

Betrachte was eytel oder ein
Eytelkeit seye. Dich selbst
aus deinen Irr=Meynnun-
gen heraus zu wicklen, und hinsü-
vo recht zu leiten, ziehe aus denen
zweyen vorgegangenen Betrach-
tungen etwelche Folg=Schlüß
heraus. Der erste ist; dieweilen
wir erschaffen seynd einzig und al-
leinig Gott zu dienen, selben zu lo-
ben, und zu ehren; So seye def-
halb alles, welches dahin nit ab-
zihlet, ein Eytelkeit, die zu verachten,
als eine geringschäßbare Sach, so
von einer kleinen, oder gar keinen
Wichtigkeit zu halten ist. Vanitas
vanitatum & omnia vanitas præ-
ter amare DEum & illi soli servi-
re. l. i. de Imit. Christi c. 1.
also seynd eine lautere Eytelkeit die
Reichthumen, die Ehren, die Lob-
Sprechungen, Pracht, Wollü-
sten, und alles dasjenige, welches
die Welt blinder dings anbettet;
sofern solches zu nichts anders, als

denen Sinnen zu schmeichlen, oder
aber der Welt Verlangen zu erfül-
len dienet: Alles dieses ist eine lautes-
re Eytelkeit; dieweilen es nichts
nutzet zu dem vornehmsten, und
einzigem End, zu welchem alles
geordnet, und nichts anders als
der Dienst und die Ehre Gottes
ist. Also hat Salomon, nachde-
me er das beste, u. angenehmste der
Gütern, welche immer auf diser
Erden zu finden seynd, genossen,
auf selbe seine Augen zuruck
geworffen; Und nachdeme er dero
Elend=volle Armseeligkeit ersehen
hatte, erkannte er, und beschriebe
sie diser weise Man, daß sie ein lau-
tere Eytelkeit seyen: Vidi cuncta,
quæ fiunt sub sole, & ecce univer-
sa vanitas & afflictio spiritus,
Eccle. 1. & 2. Und bald darauf:
Cúmque me convertissem ad
universa opera, quæ fecerant ma-
nus meæ, vidi in omnibus vani-
tatem, & afflictionem animi.
Ich hab angesehen, was unter
der Sonnen geschihet, und sa-
he! es ware alles Eytelkeit, und
Bekümmernuß des Geists. Als
ich mich nun zu meinen Wer-
cken kehrete, die meine Händ ge-
macht hatten, da hab ich in al-
len Eytelkeit gesehen, und Be-
kümmernuß des Gemühs.
Aloysius Gonzaga, wiewohlen er
ein gebohrner Fürst, ware dessen
so gewiß versicheret, daß er sich
des Lachens nit enthalten kunte, so
oft

offt ihme eine allzu verschwendisch-prächtige Aufführung in Liberey und grossen Gefolg, und andern dergleichen Zurüstungen der menschlichen Prallerey aufgestossen ist: gestalten sie ihme vil mehr verstellte Vorstellungen eines Schau-Spihls zu seyn, so mit Gelächter auszurutschen und zu verachten, als Vorstellungen einer wahren Hochheit, so würdig mit Verwunderung angesehen zu werden, vorkommen. Durch was aber noch mehr dero Eitelkeit entdeckt wird, ist dero Unbeständigkeit; sintemahl sie uns in ihrem besten Stand verlassen; oder aber, da wir es am mindisten entrauben, werden wir genöthiget dieselbe zu verlassen.

24

Jener Evangelische reiche Geiz-Hals machte eine grosse Rechnung über seine häuffige Einkünfften, mit welchen er seine Scheuren angehäuffet, und seine Proviant-Häuser voll angefüllet sahe; er schmeichlete sich selbst, daß ihme überflüssig vorgesehen wäre auf sehr vile Jahr hinein, und daß er deswegen ohne einzige sorgfältige Bekümmernuß essen, trincken, mahlzeiten, und ergötzlich leben kunte. Was geschah aber? indeme er mit so narriſchen Gedancken schwanger gieng, sihe! da lasset sich eine schreckbare Stimm hören, welche ihme den innerhalb wenig Stunden

künfftigen Tod ankündete: Stulte hac nocte animam tuam reputant à te: O Thor, diese Nacht werden sie deine Seel abholten. O Narr! von was vor Jahren, von was vor Sauffereyen, von was vor Mahlzeiten denckest du, der du diese Nacht sterben wirst? Deine grosse Schatz und deine überflüssige Vorbereitungen wem werden sie zu kommen? Quæ parakti, cujus erunt? Luc. c. 12. v. 20. Was du zubereitet hast, wessen wird es seyn? wie vilen widerfahret eben dieses, über welche in bestem Flor des Alters, der Haabschafft und Hoffnung, da sie ihnen, weiß nit was, einbilden, und ihnen ein ungemein grosses Glück mit jener Erbschafft, mit jener Bluts-Freundschaft, mit jener Beförderung und Erhebung, erbauen, kommet unvermuthlich der Tod, oder ein ganz unverhoffter Zufall, welcher das Werck, und Einbildung unter und über sich lehret. Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Ach! so benchme dir dan selbst deinen Irwohn, und erkenne, daß die irdische Sachen noch für uns seyen, noch mit so grosser Sorgfältigkeit wir uns um selbe bekümmern sollen; gestalten sie so verächtlich, so unbeständig, sich so bald verliehren; und mache den Entschluß mit Vergia dem H. Herzog: Welcher, da er das Angesicht der Kayserin Isabells

bellä von dem Tod also aufferordentlich entfaltete gesehen, und in jenen graußlichen Mähl-Zeichen der Abscheulichkeit zu genügen erschehen die so eytle Beschaffenheit aller zergänglichen Dingen, hat er sich alles dessen, was immer die Welt ihm verheißte, und geben Kunte, ent schlagen, und mit einem Gelübd verbunden, niemahls jemand andern, als jenem einkigen HErrn, so nit sterben kan, ins fünfftig zu dienen.

25.

Die zweyte Folg ist: indem wir alleinig Gott zu dienen erschaffen seynd, so solle all unsere Beschäftigung, ja jeder unser Gedancken, jedes Wort, eintwede rs mittel oder unmittelbar zur Ehr, Glory, und Lob Gottes gerichtet seyn. Und dises ist so wahr, daß die ewige Weisheit einer Schuld, und Straff verdammt jeden Gedancken, jedes Wort, jede müßige auch geringste Handlung, welche nit eintwede rs Schnurgrad, oder mindist mittelbar auf dises End abzielt. Und wiewohlen sehr vile Gelehrte zulassen, es könne einige Übungen abgeben, so an sich sittlicher Weis weder gut, noch schlimm seynd; wie da ist essen, studiren, spihlen, spazieren gehen, und hundert dergleichen mehr; so kommen gleichwohl alle übereins, daß dergleichen Übungen, sofern sie nit auf einige Weis zum Zihl und End, zu welchem wir erschaf-

fen seynd, das ist, zum Dienst Gottes gewidmet werden, zum wenigsten alle verlohren gehen; daß sie alle Strich seynd, so nit auf den Mittel-Punct sehen; lauter die Scheiben verfehrende Schuß: all die weilen sie in den Wind ausgefäet werden, und nichts gelten. Eine entseßliche Wahrheit! Ich bitte dich, betrachte nur ein wenig, wie vile Gedancken, wie vile Anmuthungen, wie vile Handlungen, wie vile Mühe und Arbeit, wie vile Beschäftigungen in der ganzen Welt häuffig, eyferigist ohne Unterlaß getrieben werden. Da gehet man hin, da kommet man her; da treibet man Gewerib; da ligt man denen Wissenschaften ob; da spihlet man; da bauet man; da führet man Rechts-Handel; da dienet man zu Hof, und weiß nit was noch: Was haltest du von so grossem Geräusch, und Geräusch der menschlichen Übungen? Ja freylich wohl grosse Verrichtungen! grosse Geschäfts-Verwaltungen! grosses hin und wider lauffen! Und nichtsdestoweniger weiß ich zu sagen, daß dises alles ein lauterer Müßiggang, ein lauterer Nichtsthun seye; die weilen es ohne einigen Nutz geschihet. Ein anders ist nur ein materialisches oder pur natürliches, ein anders aber ein eigentliches oder sittliches Wircken. Das materialische Wircken bestehet in einer lautern Bewegung des Leibs,